

Sklaverei ist das Herrschen des einen über den andern. Dabei ist der Sklave der unfreie, der beherrschte, der unterdrückte, der entrechtete. Er, der Sklave, handelt nach dem Willen seines Herren, der allein das Tun und Lassen bestimmt. Wir denken bei Sklaverei an die Unterdrückung von Menschen. Darum soll sich mein Vortrag aber nicht drehen. Der Vorspann meines Vortrages nimmt Bezug auf die Sklaverei in uns. Die kognitive Sklaverei unserer Psyche. Die Sklaverei bezieht sich hier auf unsere Gedanken. Sind unsere Gedanken und wenn auch nur zum Teil versklavt, so ist ihre freie Entfaltung behindert. Die eigenständige Beurteilung von Themen, Geschehnissen und Zusammenhängen wird durch die Beschränkungen der Gedanken gehemmt, vielleicht gar unterdrückt.

Der Mstr.v.St. fragt den 2. Aufseher in der Lehrlingsarbeit1: „Wodurch soll sich der Freimaurer im Leben vor anderen Menschen auszeichnen?“ Worauf der 2. Aufseher antwortet: „Durch winkelrechte Lebensführung, von der Sklaverei der Vorurteile befreite Gedanken und echte Freundschaft zu seinen Brüdern.“ Die „Sklaverei der Vorurteile“ und hier im Detail die „Vorurteile“ sind das Thema, der Beweggrund meines Zeichnung.

Nach dem Brockhaus ist ein Vorurteil2:

„eine kritiklos, ohne persönliche Urteilsbildung oder Erfahrung übernommene Meinung, die einer sachlichen Argumentation nicht standhalten kann.“

Beamte sind faul; Polen klauen Autos; Holländer können nicht Auto fahren; Afrikaner sind Drogendealer; Muslime sind Terroristen“. Neben den auf Personen bezogen, vorgenannten Beispielen gibt es auch Vorurteile mit sachlichen Bezügen: Holländische Tomaten schmecken nicht; deutsche Autos sind hochqualitativ; französische Autos sind Rostlauben. Vorurteile sind allseits in unserer Gesellschaft vorhanden. Was macht ihr Wesen aus?

Können und müssen wir uns vollständig von ihnen befreien?

Vorurteile ergeben sich aus einem dualen Wirkungsgefüge von Fehlinterpretationen3. Die Eigenschaft oder Tat eines Einzelnen wird auf eine Gruppe übertragen und von dieser Gruppe wird auf einen weiteren ggf. völlig unabhängigen Einzelnen geschlossen. Ein Pole klaut ein Auto. In der Entstehungsgeschichte eines Vorurteils wird die Tat des Einzelnen wird auf die Gruppe aller Polen übertragen, egal, ob polnischer Staatsbürger oder Mensch polnischer Herkunft im dritten Familiengrad. Im zweiten Schritt wird die Unterstellung, dass alle Polen Autos klauen auf ein Individuum übertragen. Dem Automechaniker polnischer Herkunft wird unterstellt, dass er Autos klaut. Festigt sich diese Meinung, so spricht man von einem Stereotyp4.

Stereotypen schaffen Verbindungen zwischen Individuen, die sonst nichts gemein haben. Mit der Vermutung einer Identität wird auf das Verhalten eines Individuums geschlossen5. Um im obigen Beispiel zu bleiben: Wird jemand als Pole kannst, oder gar nur für einen Polen angesehen, so wird ihm gleich unterstellt, er würde Autos klauen. Um den einzelnen aus diesem Wirkungskreis der Vorurteile heraus zu lösen, müsste er als Ausnahme erklärt werden6. Im Beispiel: er ist unbescholtener Lehrer und hat keinen Führerschein. Allein schon die Deklaration als Ausnahme festigt das Vorurteil als Regel. Denn wenn es einer Ausnahme bedarf muss die Regel zutreffen.

Vorurteile unterliegen keiner rationalen Kontrolle, denn Sie sind ihrerseits nicht unter rationaler Kontrolle entstanden7. Durch logische Argumentation ist ihnen kaum entgegen zu treten, denn diese entzieht sich dem Betroffenen. Aus diesem Grund wird in der Gesellschaft Vorurteilen regelmäßig durch die Propagierung eines entgegengesetzten Vorurteils begegnet. Dabei wird das gegengesetzte Vorurteil regelmäßig auf eine größere Gruppe bezogen oder in höherer Intensität gewählt. Polen klauen Autos versus Westeuropäer gehen sorglos mit ihren Autos um.

Unser tägliches Leben ist von Vorurteilen durchzogen. Per se ist dieses nicht negativ, denn denken wir an den Dualismus der uns im 2-ten Grad vor Augen geführt wird: es gibt gute und schlechte Seiten. So gibt es neben den negativen Vorurteilen auch positive oder zumindest neutrale. Die letzteren helfen uns, unseren Alltag zu bewältigen8. Wir vertrauen auf die Vorurteile und hinterfragen nicht jede Handlung, nicht jede Entscheidung. Bedingt liegen

Vorurteile unserem elementaren Denken zugrunde. Das Kausalitätsprinzip sei hier angeführt: eine Ursache führt zu einer Wirkung. Halten wir nicht alle Abstand zu großen Hunden die sich die Zähne fletschen? Vielleicht ist der Hund ganz harmlos und will nur spielen? Das Vorurteil: solche Hunde beißen, bewahrt uns vor Überraschungen und lässt uns mit Vorsicht walten. Vorurteile sind somit nicht an sich abzulehnen.

Betrachten wir die Vorurteile, die nicht für die simple Organisation und Bewältigung des Alltags benötigt werden. Betrachten wir jene, die in anderer Ausrichtung entstehen oder erzeugt werden. Der Mensch, der eine oder andere, ist bisweilen mit tief verwurzelten Minderwertigkeitsgefühlen belastet. Er kann von Aggressionen, von Impulsen zur Gewalttätigkeit oder extremen sexuellen Trieben heimgesucht werden. Die Existenz dieser Empfindungen akzeptieren nur die wenigsten Menschen offen gegen sich selbst. Ein Großteil der Menschen neigt dazu diese Empfindungen auf andere, auf bestimmte Gruppen von Menschen zu projizieren⁹. Durch die Projektion gelingt es dem Betroffenen die Anerkennung der Tatsache, dass er mit den Empfindungen belastet ist, dass diese Teile seines selbst sind, zu umgehen. Dadurch, dass er diese einem anderen zuschreibt, kann er sich vormachen, dass nicht er, sondern ein anderer diese Eigenschaften besitzt. Das Vorurteil dient der psychodynamischen Auflösung unakzeptierter Impulse und Ängste¹⁰. Dazu das Beispiel von dem Weißen, der Farbigen die Eigenschaften: Gewalttätigkeit, Geiz, Unsauberkeit oder Homosexualität zuschreibt.

Das Propagieren von Vorurteilen kann für den Einzelnen eine emotionale Befriedigung sein. Aufgestaute Aggressionen und Hassgefühle gegen einen anderen, z.B. den gestrengen Vorgesetzten oder die nörgelnde Ehefrau, werden damit auf einen Dritten verlagert. Der Dritte wird zum Sündenbock¹¹. In der Psychologie wird dieses als Ich-Verteidigung beschrieben. Massive Frustration, sexuelle und aggressiver Gefühle, Statusbedrohung, Unsicherheit nach Versagens-Erlebnissen sowie Wettbewerb und Kritik von anderen können Vorurteile zur Ich-Verteidigung auslösen. Sie können auch durch Haßapelle und der Aufforderung dem Haß Ausdruck zu verleihen erregt werden. Beispiel für letzteres ist die Propaganda und Agitation der NSDAP oder des Ku-Klux-Klans.

Bindungen innerhalb der Familie, insbesondere das Verhältnis von Eltern zu deren Kindern stellt eine bedeutende Quelle von Vorurteilen dar¹². Autoritäre Familienstrukturen bringen bei einem Kind eine Weltanschauung zustande, die als Autoritarismus bekannt ist. Der „Autoritäre“ fasst das Leben als fortwährendes Herrschen des Stärkeren über den Schwächeren auf. Der Stärkere ist geprägt von Machtdenken, der menschlichen Natur steht er zynisch gegenüber. Er denkt stereotyp, rigide, unflexibel. Mit dem Autoritarismus geht die Neigung einher, gegenüber ungeliebten Minderheitsgruppen Vorurteile zu hegen und politisch extrem konservativ eingestellt zu sein. Man nimmt allgemein an, dass diese Handlung, dieses Denken erfolgt, um Ressentiments und Feindseligkeiten die im eigenen Kreise nicht zum Ausdruck gebracht werden können, auf untergeordnete Gruppen der Gesellschaft zu übertragen.

Adorno untersuchte die Vergangenheit extremer Antisemiten¹³. Die Untersuchung zeigt im Ergebnis wie autoritäre Persönlichkeit entsteht und wie vorurteilsbehaftete Einstellungen in diesem Persönlichkeitstyp verankert sind. Die Probanden hatten häufig eine Kindheit mit bedrohlicher, harter Disziplin in autokratischen, statusbewussten Familien. Die Entwicklung von Nazi-Deutschland in den 1930er Jahren erfolgte unter diesem Muster der Gesellschaftsordnung und Gesellschaftsentwicklung.

Vorurteile entstehen aber auch als Nebenprodukt einer Identifikation des Einzelnen mit einer Gruppe¹⁴. Identifiziert sich ein Mensch mit einer Gruppe und passt er sich dieser Gruppe vollständig an, erfolgt dieses regelmäßig unter dem gleichzeitigen Misstrauen gegen alle anderen Gruppen. Die Entwicklung von Vorurteilen im Zuge des Misstrauens sind die Folge. Einstellungen entwickeln sich nicht nach einem einheitlichen Prozess¹⁵. Aus diesem Grund ist die Entwicklung von Einstellungen individuell. Die Einstellungen eines Menschen stehen im Kontext mit anderen psychologischen Prozessen, wie z.B. Urteilsfindung, Wahrnehmung,

Lernen, Denken und Erinnern. Für die Entwicklung von Einstellungen und die Einstellungsänderung ist es von Bedeutung wie der einzelne sich in einer Gesellschaft anpasst, wie sein Werteverständnis ist, wie der Grad seiner Bildung ist und wie und ob er Ich-Verteidigungen praktiziert. Katz und Stotland führen dazu aus¹⁶:

„Da Einstellungen verschiedenen Bedürfnissen und Funktionen dienen, können sie nur dadurch geändert werden, dass man den Änderungsvorgang mit dem dazugehörigen Motivmuster in Beziehung setzt.“

Mit anderen Worten: die praktische Änderung einer Einstellung muss auf die Funktion der Einstellung, auf ihren Beweggrund und ihre Wirkung abgestellt werden. Das hat zur Folge, dass jede Einstellungsänderung ihres individuellen Weges und eines individuellen Ansatzes bedarf.

Die Kenntnis, dass jede Einstellung und damit jedes Vorurteil einer Funktion dient, wollen wir uns zu Nutze machen. Wollen wir unsere Gedanken von der Sklaverei der Vorurteile befreien, so bedarf es der Selbsterkenntnis. Die Selbsterkenntnis verspricht uns die größte Aussicht auf Erfolg unser Ziel, den hinreichend behauenen Stein, der sich in das Mauerwerk einpasst, zu erreichen. Erinnern wir uns an unsere Aufnahme und den Ausruf des Meisters vom Stuhl: „Erkenne Dich selbst“¹⁷. Darauf wollen wir am Reißbrett die Zeichnung unserer selbst ausrichten und dann mit dem Spitzhammer unseren Stein bearbeiten. Meine Brüder - arbeiten wir weiter!

1 AFuAM Ritual I der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland, 7. Auflage, Die Bauhütte Bonn, 2011

2 Der Brock Haus in fünf Bänden, 10. Neubearbeitete Auflage, Leipzig 2004

3 Die Zeit, Ausgabe 11.02.2016 „Die Macht der Vorurteile“, Jens Jessen

4 Die Zeit a.a.O.

5 Die Zeit a.a.O.

6 Die Zeit a.a.O.

7 Die Zeit a.a.O.

8 Die Zeit a.a.O.

9 Mann, Leon: Sozialpsychologie, Psychologie Verlags Union, München 1991

10 Mann, a.a.O.

11 Mann, a.a.O.

12 Mann, a.a.O.

13 Mann, a.a.O.

14 Mann, a.a.O.

15 Mann, a.a.O.

16 Mann, a.a.O.

17 AFuAM Ritual I, a.a.O.



Johannis Loge
Zum Goldenen Apfel
im Orient Eutin

***Von der Sklaverei der Vorurteile
befreite Gedanken***

18. April 2016 - Br. Axel Krumwiede

